

Das Stadttor in der Mittelaltermauer

Die Stadttore im Mittelalter sind wesentliche Bauteile der Stadtmauer und oft eine wichtige Repräsentation für die Städte.¹ Diese Tore befinden sich an den Stellen wo die Straßen aus den Stadtgebiet zur Landschaft übergehen. Sie signalisieren den Schnittpunkt von Verkehr und Stadtmauer.² Jede Stadtmauer besaß mehrere Stadttore, die an allen wichtigen Verkehrsknoten der Stadt errichtet wurden.³ Das Tor ist der einzige Durchgang durch den alle Personen gehen müssen um ins Innere der Stadt zu gelangen. Deutlich zeigt das Stadttor den Übergang von Stadt zum Land und das Betreten eines Rechtsgebietes. (Abb. 1)

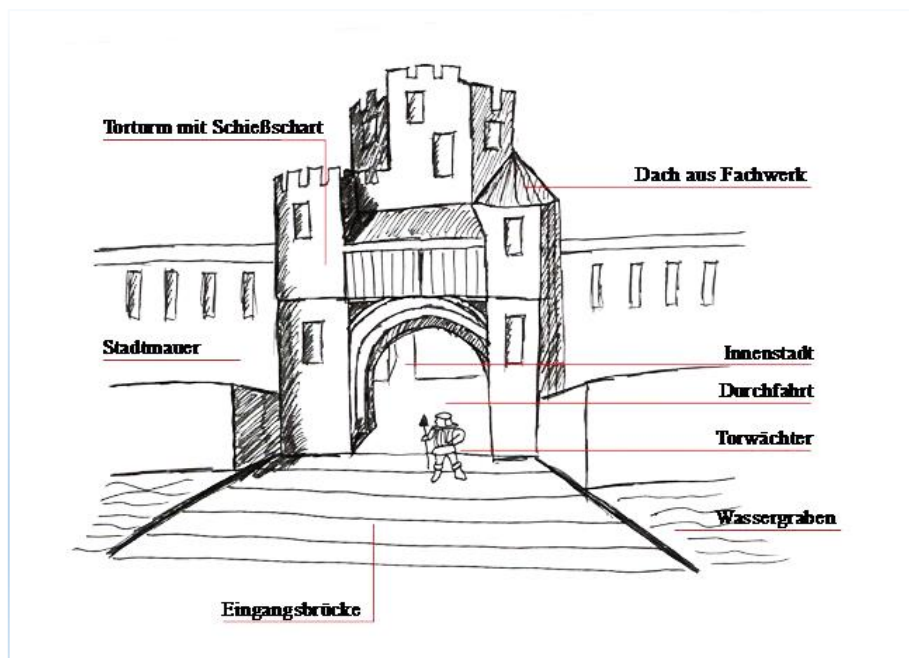


Abb. 1 : Zeichnung und Beschriftung vom Stadttor

In mittelalterlichen Städten wurde diese exponierte Stelle der Stadtmauer als Emblem⁴ der Städte verwendet. Von weiter Entfernung erkennt man schon das Tor als sichtbares Merkmal der Stadt, auch als „Augen der Stadt“⁵ bezeichnet.⁶ Das von weit sichtbare Erscheinungsbild des Stadttors gibt den Menschen ein Zeichen bei Annäherung an eine Stadt. Das Betreten des Tores wurde auch als Eingang einer anderen Welt bezeichnet, weil jede Stadt über sein eigenes Rechtsgebiet und Stadtsystem verfügt.⁷

¹ Meckseper 2011, S. 90

² Boockmann 1986, S. 34–35

³ Schröteler-Von Brandt 2014

⁴ Synonym für Zeichen / Sinnbild / Wappenmerkmal

⁵ Jütte 2015, Bezeichnung nach Shakespeare, Internetseite

⁶ Meckseper 2011, S. 90–91

⁷ Reinle 1984, S. 255

Stadttore wurden oft mit Türmen unterstützt und erscheinen oft als eigenständige Gebäude mit unterschiedlichen großen Öffnungstoren. Diese besaßen eine Höhe zwischen 2,90 bis 3,60 m sowie eine Breite von 2,50 bis 3,30 m⁸. Auf den Tortürmen befindet sich oft eine mit zinnenbekränzte Plattform, die zur Platzierung von Wurfmaschinen diente und daher meist ohne Dach konstruiert wurde.⁹ Die Konstruktion von Stadttürmen am Stadttor ist wichtig, um den Ein- und Ausgang zu kontrollieren, da das Tor die Schwachstelle der Stadtmauer ist.¹⁰ In kleinen süddeutschen Städte baute man im Spätmittelalter ein Obergeschoss aus Fachwerk (Abb. 1), was für die Wehrhaftigkeit problematisch ist.¹¹ Im Regelfall ähnelte der Aufbau des Stadttores dem der anschließenden Stadtmauer, die meist aus Quadermauerwerk bestand.¹²

Am Tor wurde täglich vom städtischen Torwächter das Torgeld von allen hereinkommenden Gästen eingesammelt. Nach "Toresschluss" in der Nacht mussten alle Personen bis zum nächsten Sonnenaufgang warten, um wieder in die Stadt zu gelangen. Das Verlassen der Stadt erfolgte unter Kontrolle der Torwächter. Die Tore schlossen sich während des Tages nur im Falle von innenstädtischen Konflikten und die Stadtbewohner gelangten nicht mehr aus der Stadt hinaus.¹³ (Abb. 1)

Seit dem 13. Jh. gewannen die hochsteigenden Tortürme in vielen deutschen Städte an Bedeutsamkeit, vermutlich aus den Repräsentationsansprüchen der Städte heraus. Die allgemeinen Doppelturmtore wurden mit zwei halbrunden Türmen gebaut, die später durch vollrunde Türme ersetzt wurden. In Deutschland sind rechteckige Tortürme auch üblich, die an den beiden Seite der Tordurchfahrt Räume bilden. Im 13./14. Jh. änderten sich auch die Höhen der Tordurchfahrten deutscher Stadttore, die bis zu 6 m Scheitelhöhe (höher als notwendig, ungefähr 3,50 m) herausragen. Zu dieser Zeit besaßen die Tortürme schwere Torflügel und Riegelbalken, die mit Fallgatter und Zugbrücke gesichert waren.¹⁴

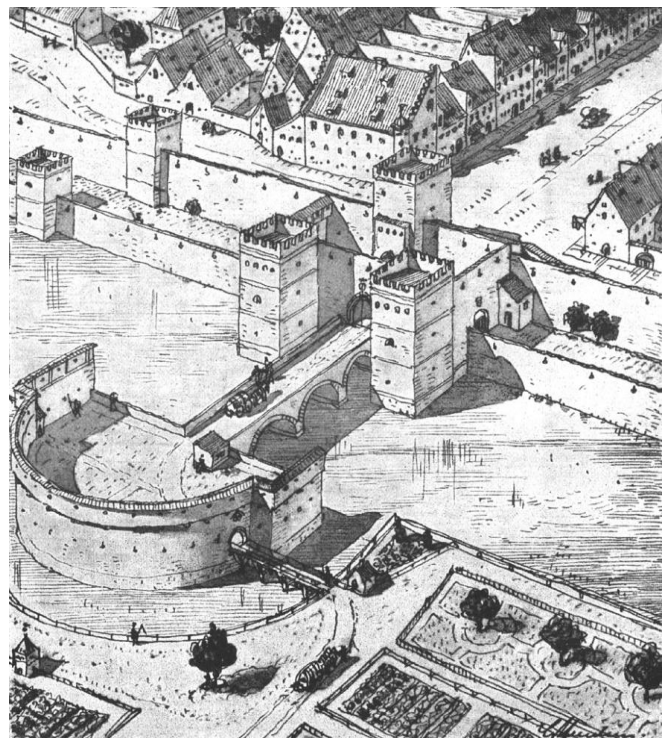


Abb. 2 : Stadttor mit ausgestatteter Barbakane

⁸ Bad Münsterreifel, Internetseite

⁹ Meckseper 2011, S. 96–97

¹⁰ Jütte 2015, Internetseite

¹¹ Untermann 2009, S. 194–195

¹² Meckseper 2011, S. 101-102

¹³ Boockmann 1986, S. 34-35

¹⁴ Untermann 2009, S. 194–195

Außerdem wurden Eckerker und Türmchen beigefügt, die nichts zur Wehrhaftigkeit beitragen und nur als reine Schmuckform verwendet wurden.¹⁵ Teilweise wurde der Bereich unmittelbar vor den Stadttoren baulich umgeändert, die ab 1430 in eine Konstruktion einer Barbakane¹⁶ mündete.¹⁷ (Abb. 2)

Ab dem 15. Jh. ändern sich Angriffstechniken, Verteidigung und somit auch das Bild des Stadttors. Es wurden mehrere Vortore sowie zahlreiche Gräben vor dem Stadttor gebaut, um das Umfeld abzusichern.¹⁸ Im 16. Jh. wurden mehrere Stadttore für den Gebrauch von Artillerie in Festungstore mit Schießscharten umgebaut.¹⁹

Die Baukosten der Befestigungsanlagen waren im Mittelalter sehr hoch und so blieb die Innenseite des Stadttors viel anspruchsloser.²⁰

Dort wo die Stadt sich stark ausdehnte, wurden Stadtmauern und Tore abgerissen, da sie die Ausdehnung und den Fortschritt verhindern. Die Stadttore, die heute noch erhalten sind, gehörten meist zu kleinen Städten ohne Erweiterungsbestrebungen, die wahrscheinlich zu wenig Geld hatten die Tore abzutragen.²¹



Abb. 3 : Das Untertor vor der Stadt Büdingen

Eines der wenigen erhaltenen Stadttore in der Region Hessen (Mittelhessen) befindet sich in Büdingen. Dieses mittelalterliche Stadttor wird als Untertor oder Jerusalemertor bezeichnet und dient als Eintritt in die historische Kleinstadt von Büdingen. Das Untertor wurde um 1503 mit einem Wassergraben und einer Zugbrücke vollendet. Das Material wurde aus roten Sandsteinen aus umliegenden Steinbrüchen von Büdingen verbaut.²²

Diese Doppelturmanlage ist ein wertvolles Beispiel für die Befestigungsanlagen nach der Einbindung der Schusswaffen.²³

¹⁵ Meckseper 2011, S. 100-103

¹⁶ Duden, Bei mittelalterlichen Befestigungswerken ein dem Festungstor vorgelagertes Außenwerk, Internetseite

¹⁷ Untermann 2009, S. 194-195

¹⁸ Meckseper 2011, S. 96-97, 101-103

¹⁹ Untermann 2009, S. 194-195

²⁰ Boockmann 1986, S. 34-35

²¹ Boockmann 1986, S. 11

²² Wikia, Internetseite

²³ Wanderatlas, Internetseite

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zeichnung und Beschriftung: Da Silva, Patrick (2015) in Anlehnung an :
Bild, URL :

- <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Ehrentor-K%C3%B6ln-um-1665-Litho-Justus-Finkenbaum.jpg&oldid=120049567>

Abb. 2: Steinlein, Gustav (1910), Das Neuhauser Tor, in: Die Baukunst Alt-Münchens.
URL:

- https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Steinlein_24.jpg&oldid=71694895

Abb. 3: Jost, Jens (2014), Fotografie vom Untertor/Jerusalemertor in Büdingen

Literaturverzeichnis

Bad Münsterreifel: Größe der Stadttore. Online verfügbar unter <http://www.bad-muenstereifel.de/seiten/buergerservice/dokumente/GroessederStadttore.pdf>. (Stand: 30/09/15)

Boockmann, Hartmut (1986): Die Stadt im späten Mittelalter. München: C.H. Beck.

Duden(2011): Online verfügbar unter <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Barbakane>
(Stand: 30/09/15)

Jütte, Daniel (2015): Stadttore als Schwellenorte im vormodernen Europa. Online verfügbar unter <http://www.nzz.ch/feuilleton/die-augen-der-stadt-1.18491900>.

Meckseper, Cord (2011): Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter. Sonderausg., 3., unveränd. Aufl., Nachdr. des Textes der 2. Aufl. Darmstadt: Wiss. Buchges.

Reinle, Adolf (1984): Zeichensprache der Architektur. Symbol, Darst. u. Brauch in d. Baukunst d. Mittelalters u.d. Neuzeit. 2. Aufl. Zürich, München: Verlag für Architektur Artemis.

Schröteler-Von Brandt, Hildegard (2014): Stadtbau- und Stadtplanungsgeschichte. Eine Einführung. 2. Aufl. 2014. Wiesbaden: Springer Vieweg.

Untermann, Matthias (2009): Handbuch der mittelalterlichen Architektur. Darmstadt: Wiss. Buchges.

Wanderatlas (Hg.): Jerusalemertor (Büdingen). Online verfügbar unter <http://www.ich-geh-wandern.de/jerusalemertor-b%C3%BCdingen>. (Stand: 30/09/15)

Wikia (Hg.): Jerusalemertor. Online verfügbar unter https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Untertor_%28B%C3%BCdingen%29&oldid=144672200

(Stand: 30/09/15)

